

Westseite

Am Eingang zur Sakristei findet man das Wappen von Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn (Bischof von Würzburg 1642 - 1673) und ganz links das Wappen des Diözesanbischöfs Dr. Josef Stangl, der die Kirche im Jahre 1967 weihte. Die Herz-Jesu-Figur von 1953 sowie die Zimmermanns-Figur aus neuerer Zeit sind kunsthistorisch unbedeutend. Dazwischen stehen zwölf Prozessionsstangen der Handwerkszünfte aus der Barockzeit. Auch sie wurden früher bei Prozessionsgängen durch die Straßen getragen. Darüber hängen seit Oktober 2010 fünf Kreuzwegbilder aus der alten Kirche (Leihgabe des Historischen Vereins Markt Werneck e.V.), die 1865 vom Würzburger Kirchen- und Historienmaler Andreas Leimgrub (1817 - 1890) gemalt wurden.

Marienkapelle

Die modernen Fenster der Kapelle wurden von Georg Mai aus Würzburg gefertigt. Dagegen stammt die herrliche holzgeschnitzte Pieta aus dem 16. Jahrhundert.

Eingangshalle

Das Ritterschrein aus dem frühen 17. Jahrhundert stammt vermutlich noch aus der Kapelle der mittelalterlichen Burg, einem Vorgängerbau vom heutigen Schloss Werneck.

Außerhalb

An der westlichen Turmseite befindet sich ein Sandsteinwappen von Philipp Adolph von Ehrenberg. An der Ostseite des Kirchturms findet man einen Wappenstein von 1628 (Baujahr der Zehntscheune) mit folgender Inschrift:

Genesis 41. Capit.

Gleich wie Pharaon dem Kong zart
Von Gott durch Joseph gerathen wardt
Frucht zu samblen bei rechter Zeit

Also Philips **A D O L P H** berümbt weit
Bischoff zu Wirtzburg und Hertzog
Zu Francken **P**aut dis Traidthaus hoch
Zu Nutz und **P**fleg der armen schar
Aus Gotte**S** rath in diesem Jahr

MDCXXVIII

Die hervorgehobenen Buchstaben ergeben auf dem Originalstein ein Kreuz aus den Vornamen des Stifters: PHILIPPS ADOLPH.



Hängeskulptur „Mariä Aufnahme in den Himmel“
von Max Walter, Vasbühl



Entwurf, Text, Layout, Fotos:
© Manfred Fuchs, Zeuzleben
Quelle: Pfarrarchiv Werneck

Titelbild: Titelbild der Festschrift zur Weihe der Pfarrkirche
Mariä Himmelfahrt - 1967 (Repro Fuchs)

Besonderer Dank:
Frau Doris Kimmel, Kath. Pfarramt Werneck

Druck:
Delta Druck Peks, Am Weiherlein 1, 97523 Schwanfeld

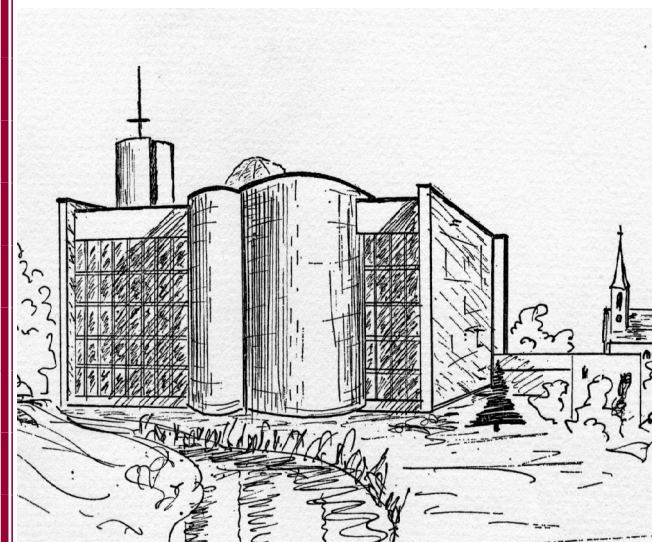
1. Auflage April 2011

Kleiner Führer

durch die katholische
Pfarrkirche

Mariä Himmelfahrt

in Werneck



Geschichte

In alter Zeit hatte Werneck keinen Pfarrer und keine eigene Kirche und gehörte zur Mutterpfarrei Ettleben. Die Gottesdienste wurden in der Kapelle der alten Burg oder des alten Schlosses gefeiert. Im Jahre 1628 ließ Fürstbischof Philipp Adolph von Ehrenberg einen Fruchtspeicher (Zehntscheune) erbauen in dem auch ein Altar zu Ehren Mariä Verkündigung aufgestellt war. Nachdem im Dreißigjährigen Krieg das alte Schloss samt Kapelle stark beschädigt worden war, ließ Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn den Altarraum des Fruchtspeichers zwischen 1651 und 1660 soweit herrichten, dass hier die Gottesdienste abgehalten werden konnten. Das blieb so bis im Jahre 1745 die Kapelle im von Balthasar Neumann für Fürstbischof Friedrich Carl von Schönborn erbauten neuen Schloss eingeweiht wurde. Von nun an konnten die Wernecker 111 Jahre lang die Messe in der neuen, wunderschönen Schlosskapelle feiern. 1853 wurde das Wernecker Schloss an die Kreisgemeinde Unterfranken verkauft und darin 1855 eine Kreisirrenanstalt eingerichtet. Zur gleichen Zeit kauften die katholische Kirchengemeinde und die Kreisirrenanstalt je zur Hälfte die alte Zehntscheune. Während die Kreisirrenanstalt den südlichen Teil abreißen ließ und die Steine zu Umbaumaßnahmen am Schloss verwendete, baute die katholische Kirchengemeinde den nördlichen Teil zu einer Kirche im Stile der Neugotik um. Da der Bayerische Staat keinen einzigen Gulden dazu gab, sprang die katholische Kirchenstiftung mit 3.000 Gulden ein. Eine Landeshausammlung, die im gesamten rechtsrheinischen Bayern extra für die Wernecker Kirche durchgeführt wurde, erbrachte weitere 4.572 Gulden. Am 31. August 1856 wurde das neue Gotteshaus schließlich benediziert (gesegnet). Erst am 28. Juni 1903 wurde die Kirche durch Bischof Ferdinand von Schlör feierlich konsekriert (geweiht) und Werneck am 24. Oktober 1910 zur eigenständigen Pfarrei erhoben. Im Laufe der Jahre entsprach das alte Gotteshaus sowohl in der Größe als auch im gesamten Zustand nicht mehr den Bedürfnissen der ständig wachsenden Gemeinde und so entschloss man sich in den 1960er Jahren zum Bau einer größeren und moderneren Kirche. Nach nur eineinhalbjähriger Bauzeit wurde die neue Kirche am 2. September 1967 durch Bischof Dr. Josef Stangl feierlich eingeweiht. Die alte Kirche wurde 1968 abgerissen.

Die neue Kirche

Im Auftrag des Bischöflichen Bauamtes Würzburg unter Dombaumeister Hans Schädel entwarf Architekt Friedrich Ebert (bauführender Architekt: Walter Kuntz) das Bild des neuen Gotteshauses, das sich in seiner Architektur dem dominierenden Bau des mächtigen Barockschlosses unterordnen und doch würdig daneben stehen sollte. Es entstand ein schlichter, mit gelbem Sandstein verblendeter Kubus (30 x 30 m) mit Flachdach, der von seinem Turm nur wenig überragt wird. Der Innenraum ist ebenfalls mit goldgelbem Sandstein verkleidet und wird aus drei Wandscheiben gebildet, die Ostwand besteht fast vollständig aus Glas und wird nur im Bereich des Altarraumes von einer halbrunden Doppelschale in Sichtbeton unterbrochen. Eine leicht modellierte Holzfläche in Flechtoptik bildet die Decke, eine runde Lichtkuppel aus Plexiglas (Durchmesser 4 m) spendet dem Altar effektiv Tageslicht von oben. Der Fußboden besteht aus Stirnholzpflocken in Eiche. Der 22 Meter hohe Kirchturm vor der Südseite des Kirchenbaus entspricht in Form und Material dem Altarraum.

Rundgang

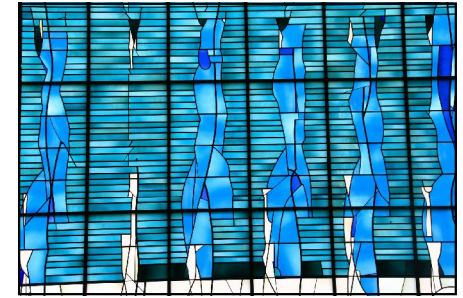
Im Eingangsbereich findet man den inzwischen restaurierten Taufstein, der im neugotischen Stil aus Sandstein gefertigt wurde und schon in der Taufkapelle der alten Kirche stand.

Südseite (rechts vom Eingang)

Die Kreuzwegstationen wurden in Oberammergau geschnitten und im Jahre 1970 angeschafft. Das große Kreuz stammt ebenfalls aus der alten Pfarrkirche.

Ostseite und Altarraum

Glasfenster (Entwurf Prof. Gerhard Schreiter): Als erstes ziehen die beiden raumhohen Buntglasfenster die Blicke auf sich. Sie waren von Anfang an geplant, wurden aber erst im Dezember 1968 eingesetzt. Die Fenster sind als Einheit anzusehen, die durch den kräftiggrünen Rahmen eine Eigenständigkeit erhalten. Sie stellen das Gott-Mensch-Verhältnis dar, wobei die breite weiße Umrandung das Göttliche und die Figuren die Menschheit symbolisieren. Die grüngrauen Scheiben dazwischen stehen für das irdische Dasein, die Freuden und Leiden des Erdenlebens mit denen die Menschen fertig werden müssen. Da das nicht ohne Gottes Hilfe zu schaffen ist, dringt von



oben und unten das Weiße, das Göttliche, die Gnade Gottes in die Menschheit. (Nach einer Beschreibung von Prof. Schreiter). Die vom Vasbühler Künstler Max Walter geschnittene Hängeskulptur „Mariä Aufnahme in den Himmel“ (siehe Rückseite) aus dem Jahre 1990 zeigt im oberen Teil Gott, symbolisch dargestellt als Sonnenscheibe, umgeben von den vier „lebenden Wesen“ (vgl. Ez 1,5 und Offb. 4,7) Löwe, Adler, Stier und Mensch. Die Bildmitte nimmt die Gestalt Jesu Christi mit weit ausgebreiteten Armen ein. Von Gott aus breitet sich der Heilige Geist in einem Strom aus, der Jesus und die gesamte Menschheit umfließt und wieder zu Gott zurückkehrt: „Von Gott zu Gott“. Im unteren Teil ist Maria dargestellt, die Namenspatronin der Kirche, sie weist den Menschen den Weg zu Gott.

Altar, Ambo, Sitze und Tabernakelstele bestehen aus Eibellstädter Muschelkalk. Im Altartisch werden Reliquien von drei Heiligen aufbewahrt: Hl. Pantaleon (Arzt und einer der 14 Nothelfer, Gedenktag 27. Juli), Hl. Vitalis (Ritter, Gedenktag 28. April), Hl. Ferrutius.

Nordseite

Die Orgel wurde bereits 1949 von der Orgelbaufirma Michael Weise, Plattling, für die alte Pfarrkirche gefertigt. Zur Übernahme in die neue Kirche wurde sie erweitert und bis heute mehrmals überholt. Die Bilder der Vier Evangelisten Lukas (Stier), Johannes (Adler), Markus (Löwe) und Matthäus (Mensch) stammen vermutlich aus dem 16./17. Jhd. und schmückten bis Anfang des 19. Jahrhunderts eine Kapelle im Friedhof, die 1807 abgebrochen wurde. Später hingen sie in der alten Kirche auf der Empore links und rechts der Orgel. Die Rokoko-Madonna von Peter Wagner (1730 - 1809) wurde in früheren Zeiten bei Prozessionen durchs Dorf getragen.